

Inhalt

Danksagung	9
1. Einleitung	13
Rassismus und Antisemitismus – eine Dichotomie?	17
Rassifizierung als verbindendes Element	22
Perspektivwechsel hin zur Subjektivierung und Community-Bildung ...	25
Innerkommunale Sagbarkeitsfelder	30
Ungleiche Voraussetzungen –	
Umgang mit der Forschungs- und Repräsentationslage	32
Die Auswahl der Quellen	38
Analysemethoden und Lesarten	43
Fragestellung und Aufbau der Arbeit	47
2. Nationalisierende und rassifizierende Diskurse im vereinigten Deutschland	50
2.1 Das Volk oder <i>ein</i> Volk? Und wer ist dieses Wir?	50
Exklusives Deutschsein	51
Weißsein als Ressource	52
2.2 Von Asylsuchenden und Kontingentflüchtlingen	55
Unerwünschte Zuwanderung	55
Geförderte Zuwanderung	57
2.3 Das Holocaustmahnmal	62
Die nationale Besetzung – Für „uns“ oder „die Juden“?	63
Der Streit um die Widmung	66
Die Zentralität des Holocaustgedenkens	68
2.4 Rassifizierende Gewalt	73
Teil I: Mobilität, Raum und Rassifizierung	
3. Mauerfall und Vereinigung – Umbruch und territoriale Neuordnung	85
3.1 Ost-West-Zusammentreffen der Communitys	87

Schwarze West- und Ostdeutsche	89
„Unsere kleine Gemeinde wird einfach geschluckt“	97
„Da drüben ist es anders als hier“	102
„Die Familienzusammenführung war super“	105
Hegemonie der Westperspektiven	108
3.2 Aneignung von Raum und Verdrängung aus der Mitte Berlins	108
„Berlin wirkte wie ein anziehender Magnet“	111
Wohnwagen vor dem Reichstag	112
Hausbesetzungen und Souvenirverkauf	114
„Jewish Disneyland“	116
Exkurs: Straßennamen als Spiegel der historischen Aufarbeitung	118
Eigen-sinnige Umgangsweisen	120
4. Die Deutung des Mauerfalls, der Vereinigung und ihrer Folgen	123
4.1 Direkte Reaktionen auf den Mauerfall	123
„Woher die begehrten Bananen kommen, interessiert die Wenigsten“ ...	124
„Unsere Anliegen wurden ganz und gar vom Tisch gefegt“	129
„Der 9. November war entsetzlich“	133
„Ein Herz hatten die meisten Deutschen nur noch für Deutschland“ ...	137
Das Ende der Nachkriegszeit?	140
4.2 Selbstschutz und Gegenwehr	141
„Wenn dein Leben bedroht wird, wehrst du dich ganz automatisch“ ...	142
„Ich falle auf, ob ich will oder nicht! Also, wer schützt mich?“	146
„Wenn wir mal angegriffen werden, hilft uns niemand, die schauen nur zu“	149
„Und ich soll das mit unseren jüdischen Menschen machen lassen?“ ...	151
Antizipierte Gewalterfahrungen und die Ambivalenz des Selbstschutzes	155
4.3 Reaktionen auf die Brandanschläge und die Asyldebatte	157
„Sie haben <i>nur ausländisches</i> Leben gefährdet“	158
„Der Knackpunkt ist doch, daß wir überhaupt existieren“	163
„Da fallen mir meine eigenen Erfahrungen mit dem Asylrecht ein“ ...	167
„Wo ist eigentlich unser politisch Schwarzes Bewußtsein?“	170
Pogrome, Brandanschläge, Asyl und die Frage der Solidarität	175
4.4 Unterworfene Chronologien – 1989 als Bruch?	178
5. Die (trans-)nationale Neuverortung	185
5.1 Neudefinition des Verhältnisses zu Deutschland	186
Schwarze Deutsche oder Schwarze <i>in</i> Deutschland?	186

„Identifizieren tue ich mich mit Deutschland als Wohngebiet“	190
„Deutsche Volksgruppe“ oder „transnationale europäische Minderheit“	194
„Freischwebende Integration“	196
5.2 (Trans-)Nationalismus und Minderheitenpolitik	
im historischen Kontext	201
Jüdische Renaissance in Deutschland und Europa?	202
(Drohende) Staatenlosigkeit als Ausgangspunkt	209
Afroeuropäer*innen	213
„Die Tür zur ersten Heimat zur eigenen Sicherheit offen halten“	216
Pluralisierung und Ausdifferenzierung der Communitys	219
Rassifizierte Communitys als Diasporagemeinschaften	221

Teil II: Organisierungsformen und Solidarität

6. Subjektivierung und Community-Bildung	227
6.1 Das Selbst ist nicht selbst gewählt – Anrufungen und Reaktionen der Subjekte	227
„Wir sind zweite Generation“	228
„Niemand von uns schämt sich, Rom zu sein“ versus Verbergen als Strategie	235
Rückkehr zum Judentum	243
Schwarzes Bewusstsein	253
Auf der Suche nach einer geeigneten Sprache	259
6.2 Grenzziehungen zwischen innen und außen	262
Jüdischsein durch Abstammung oder Unterwerfung	263
Schwarzsein als Negation von Weißsein	266
Schwarzsein als Zugehörigkeit zur afrikanischen Diaspora	268
Schwarzsein und der Topos Sichtbarkeit	271
„Rom ist, wer Romanes spricht“	274
Anti-essenzialistische Impulse der zweiten Generation	278
Authentizität und Zugehörigkeit	281
Exkurs: Geschlechtliche und sexuelle Diversität in den Communitys ...	282
6.3 (Un-)Sichtbarkeit ist eine Falle – Politiken der Sicht- und Sagbarkeit	287
7. Bündnisse	292
7.1 Zusammenarbeit mit weißen Deutschen in der politischen Praxis	293
„Wir sind kein Hobby“	293
„Ich kam mir vor wie ein exotisches Wesen“	297

„Ich hatte das diffuse Gefühl, eine bestimmte Rolle einzunehmen“	299
„Unsere pure Existenz wurde als Vorwurf aufgefaßt“	301
Paternalismus versus Schuldabwehr-Aggressionen	304
7.2 Zwischen Konkurrenz und Kooperation	305
„Wir haben da drinnen zusammengehalten“	306
„Wir Juden haben die heilige Pflicht, uns für die Roma einzusetzen“	310
„Wir gehören ja selbst einer Minderheit an“	315
„Entfernt und doch im gleichen Boot“	322
Marginalisierte Strategien	
im Kontext der Aufmerksamkeitsökonomie	325
Gemeinsamkeiten und Überlappungen als Motor	327
7.3 Feministische Bündniskonferenzen	329
Grober Ablauf der Ereignisse	329
„Schwarz“ als umstrittener Bündnisbegriff	331
„Schwarze“ und „weiße“ Jüdinnen?	333
Israel-Palästina-Konflikt und Golfkrieg	335
Folgekongresse und die Beteiligung von Romnja	337
Scheitern oder Erfolg?	340
Diskursive Rahmenbedingungen und bündnispolitische Dynamiken ...	342
8. Fazit und Ausblick	345
Abkürzungsverzeichnis	359
Quellen- und Literaturverzeichnis	361